

Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 138 (2012)
Heft: 35: Gepflegt wohnen

Wettbewerbe: Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

WETTBEWERBE

OBJEKT/PROGRAMM	AUFTRAGGEBER	VERFAHREN	FACHPREISGERICHT	TERMINE
Sanierung Bildungszentrum Wald, Maienfeld	Stiftung «Interkantonale Försterschule Maienfeld» vertreten durch: Hochbauamt Graubünden 7000 Chur	Studienauftrag, mit Präqualifikation, für Generalplanerteams	Keine Angaben	Anmeldung 26.8.2012 Bewerbung 31.8.2012
www.simap.ch (ID 87136)				
Um- und Neubau Werkhof Wohlen	Kanton Aargau Departement Finanzen und Ressourcen Immobilien Aargau 5004 Aarau	Projektwettbewerb, mit Präqualifikation, für 5 bis 8 Teams	Kuno Schumacher, Peggy Liechti, Urs Birchmeier, Philipp Husistein	Bewerbung 4.9.2012
www.simap.ch (ID 88404)				
Villes et champs, Genève	Association Genève, villes en cultures DU – Office de l'urbanisme – Direction des grands projets 1211 Genève 8	Concours d'idées, sélectif, pour équipes pluridisciplinaires	Keine Angaben	Unterlagenbezug 7.9.2012 Anmeldung 10.9.2012
www.simap.ch (ID 87661)				
Multifunktionaler Laborbau Universität Zürich Inchel	Kanton Zürich Hochbauamt 8090 Zürich	Projektwettbewerb, mit Präqualifikation, für Planungsteams	Werner Arnold, Fritz Haller, Martin Hsu, Ruedi Lattmann	Bewerbung 14.9.2012
www.hochbauamt.zh.ch				
Strassenraumgestaltung Rudolfstrasse/Neuwiesen-quartier, Winterthur	Stadt Winterthur Amt für Städtebau 8402 Winterthur	Studienauftrag, mit Präqualifikation, für 3 Planungsteams Inserat S. 11	Michael Hauser, Markus Bolt, Daniel Truniger, Fritz Kobi, Simone Hänggi, Christian Wieland	Bewerbung 21.9.2012
www.staedtebau.winterthur.ch				
Neubau Werkstätten Rhyboot, Altstätten	Verein Rhyboot 9450 Altstätten	Projektwettbewerb, offen, für Architekten	Werner Binotto, Beat Rothen, Heidi Stoffel, Ueli Wepfer	Anmeldung 21.9.2012 Abgabe 25.1.2013 (Pläne) 15.2.2013 (Modell)
baukommission@rhyboot.ch				
Park «Am Wasser», Zürich Höngg Evariste-Mertens-Preis 2012	Grün Stadt Zürich 8001 Zürich	Projektwettbewerb, offen, für junge Land-schaftsarchitekten bis 35	Paul Bauer, Margrith Göldi Hofbauer, Marie-Noëlle Adolph, Salome Gohl, Kristin Läng, Susanne Siebenhaar, Lukas Schweingruber	Abgabe 15.10.2012
www.stadt-zuerich.ch/gsz				

ALTERSSIEDLUNG IN SCHWAMENDINGEN

Alt und Jung gemischt: Das Team um Abraha Achermann Architekten/Kolb Landschaftsarchitektur gewinnt den Wettbewerb für die Erweiterung und den Ersatzneubau der Alterssiedlung Helen Keller in Schwamendingen. Zusätzlich zu neuen, altengerechten Wohnungen wird künftig eine Kindertagesstätte in die Anlage integriert.

(af) In den 1970er-Jahren ging man noch davon aus, den alten Menschen etwas Gutes zu tun, wenn man sie an einem idyllischen, ruhigen Ort am Rand der Stadt ansiedelte. Entsprechend errichteten 1974 die Zürcher Architekten Heinrich Kunz und Oskar Götti den markanten Gebäudekomplex der Alterssiedlung Helen Keller und das dazugehörige Pflegezentrum Mattenhof am äussersten westlichen Rand der Gartenstadt Schwamendingen: Eine neungeschossige Zeile mit Laubengangerschliessung sowie ein Winkelbau stehen in einem parkartigen Grünraum und setzen sich damit klar von den umliegenden, kleinmassstäblichen Wohnhäusern ab. Mit 250 Betten und 90 Kleinwohnungen ist die Siedlung Helen Keller eine der grössten Betagteneinrichtungen der Stadt Zürich. Allerdings sind das Wohnungsangebot und die Ausstattung heute kaum noch bedarfsgerecht.

Gleichzeitig wandelt sich auch der Standort: Durch die gute Verkehrsanbindung des S-Bahnhofs Stettbach an die Zürcher Innenstadt ist die Stadt näher gerückt, und die Bebauungsdichte im Quartier steigt mit jedem

Neubauprojekt. Demnächst werden etwa die angrenzenden Reihenhausssiedlungen im Süden und Westen durch dichte, hohe Neubauprojekte ersetzt. In diesem Umfeld hat sich die Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich (SAW) entschieden, auch die Alterssiedlung einer Erneuerung und Verdichtung zu unterziehen. Die SAW beauftragte das Amt für Hochbauten (AHB) der Stadt Zürich, einen anonymen, einstufigen Projektwettbewerb für Neubauten mit rund 145 2- bis 3.5-Zimmer-Wohnungen und einer Kindertagesstätte mit 36 Plätzen durchzuführen – ein Konzept, wie es die SAW bei der Siedlung Frieden bereits umgesetzt hat (TEC21 44/2011, S.23). Aus ursprünglich 50 Bewerbern wählte die Jury zehn Teams aus Architekten und Landschaftsarchitekten aus.

In ihrem Bericht stellt die Jury allerdings ernüchtert fest, «dass die eingereichten Beiträge die hohen Erwartungen an die Wettbewerbsaufgabe nicht vollumfänglich einlösen konnten. Die Mehrheit der Teilnehmenden versuchte meist erfolglos mit einer zu dichten Stellung der Baukörper die neue Alterssiedlung in die bestehende Parkanlage zu integrieren. Andere wiederum bildeten zusammen mit dem Pflegezentrum eine Gesamtfigur mit einem grossen, zusammenhängenden Binnenraum, ohne jedoch eine klare Idee und Nutzungsvorstellung für den gewonnenen Freiraum zu entwickeln.» Obwohl die Wohnungsgrundrisse mehrheitlich sorgfältig bearbeitet wurden, fehlt eine besondere räumliche oder organisatorische Idee. Beiträge, die durch gemeinschaftsorientiertes Wohnen,

durch Gemeinschaftseinrichtungen auf den Etagen oder durch grosszügige Erschliessungsbereiche mit Einblicksmöglichkeit in die einzelnen Wohnungen arbeiteten, überzeugten wiederum die Vertreter der SAW nicht. Obwohl ältere Menschen mehr Zeit in ihrer Wohnung verbringen und ihre Aussenkontakte abnehmen, lehnten die Vertreter der SAW aufgrund ihrer langjährigen Erfahrungen mit der Mieterschaft in Schwamendingen Lösungsvorschläge ab, die mit architektonischen Mitteln eine Gemeinschaft zu erzeugen versuchten.

Nach zweitägiger öffentlicher Jurysitzung fiel die Entscheidung zwischen zwei organisatorisch unterschiedlichen Projekten, die beide ein verdichtetes Gartenstadtmodell verfolgen: Das Siegerprojekt «Gilberto» von Abraha Achermann Architekten und Kolb Landschaftsarchitektur positioniert vier schachbrettartig versetzte Baukörper im Park. Eine effiziente sechsspännige Organisation erschliesst zwei-, teilweise dreiseitig orientierte Wohnungen, deren gewohnte Typologie dem Wohngebrauch der künftigen Bewohner entgegenkommen dürften. Fast alle Wohnungen verfügen über gut zonierte, winkelförmige Wohnräume, eine Loggia und kurze Distanzen zwischen Schlaf- und Badezimmer.

Die Kindertagesstätte ist in den unteren beiden Geschossen des nördlichen Hauses untergebracht. Die Ausdehnung auf das erste Obergeschoss wird dabei aus betrieblicher Sicht als nachteilig gewertet. Noch nicht ausreichend geklärt ist zudem die Höhenlage der Kindertagesstätte in Bezug zum Aussen-



01 Zur Weiterbearbeitung «Gilberto»: Der Park fließt zwischen vier kristallin geformten Baukörpern hindurch (Visualisierung: Abraha Achermann Architekten / Kolb Landschaftsarchitektur)



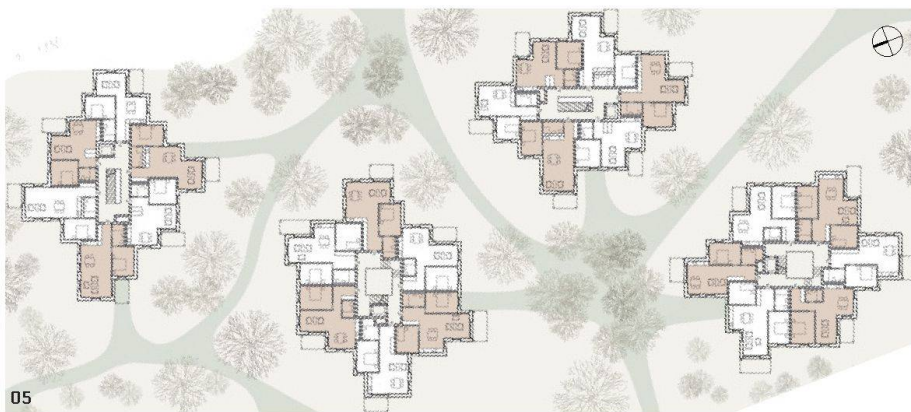
02 «Dazwischen»: Zwei gedrungene, grossmassstäbliche, amorphe Baukörper liegen im Park (Visualisierung: Atelier Christian Scheidegger & Jürg Keller / Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur)



03



04



05



06

03–06 Siegerprojekt «Gilberto» (Abraham Achermann Architekten/ Kolb Landschaftsarchitektur): Vier zueinander versetzte, kompakte und radial ausgreifende Baukörper besetzen wie selbstverständlich das Areal der neuen Alterssiedlung. Die Verfasser verstehen den Perimeter als eine durchlässige Parklandschaft. Ihre siebengeschossigen Punktbauten nehmen keine Fluchten auf und sorgen durch ihre freie Setzung für eine lockere Fassung der Aussenräume. Gleichzeitig erzeugt die Staffelung der Fassaden genügend Nischen, um jeder Wohnung Privatheit zu bieten. Die verspringenden Fassadenkanten schaffen zusammen mit den vertikalen Fensterbändern und einem vertikal gekämmten Putz einen eigenständigen und doch ortsgerechten Ausdruck sowie relativ hohe Wirtschaftlichkeit. Überdies kommt der Entwurf mit nur vier sechsspännigen Treppenhäusern aus. Über grosszügige

Eingangshallen mit angelagerten Gemeinschaftsräumen gelangt man in die Treppenhäuser im Kern. In zwei der Wohnhäuser entstehen durch versetzte Treppen Hochparterrewohnungen, während die übrigen Erdgeschossflächen mit Gemeinschaftsnutzungen belegt sind. Auf die viele Zeit, die alte Menschen in ihrer Wohnung verbringen, antworten die Verfasser mit einer Wohnungstypologie, die trotz den knappen Flächen «räumliche und psychogeografische Grosszügigkeit sowie Vielfalt erzeugen kann». Die meisten Wohnungen sind dreiseitig orientiert, im Grundriss verbindet ein offener Raum den Eingang mit Kochen, Essen und Wohnen. Die Schlafzimmer liegen meist nahe bei den Badezimmern. Grundrisse EG + OG, Mst. 1:1000 (Modellfoto: Jurybericht; Visualisierung + Pläne: Projektverfasser)

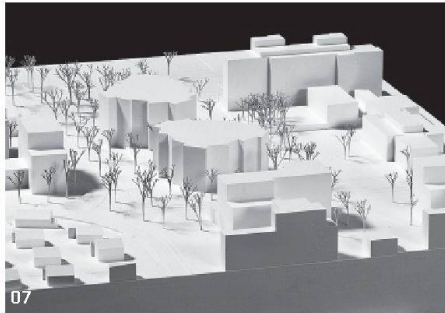
raum, da die leicht abfallenden Topografie in Ost-West-Richtung beinahe ein Geschoss Differenz erzeugt. Die Jury erachtet jedoch die städtebauliche Figur als stark genug, um dieser Frage und weiteren Punkten in einer Überarbeitung gerecht zu werden.

Demgegenüber stand das zweitplatzierte Projekt «Dazwischen» des Teams um Atelier Christian Scheidegger & Jürg Keller und Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur, das mit zwei gedungenen, rundlichen Baukörpern mit einem Durchmesser bis zu 45m eine ähnliche städtebauliche Wirkung wie das Siegerprojekt erreicht. Trotz dem grossen Gebäudeumfang gelingt es den Verfassern, den Eindruck von zwei frei stehenden Baukörpern zu erwecken, die vom Park umflossen werden. Ihr Entwurf basiert jedoch auf der Idee, die zwölf Wohnungen jedes Stockwerks zu einer – von den Verfassern selbst sogenannten – «kleinen Gemeinschaft» zusammenzufassen. An den verbindenden zentralen Erschliessungsraum sind zweigeschossige Waschküchen angeschlossen, die für eine natürliche Belichtung sorgen sollen. Obwohl dies nur ein lockeres Angebot darstellt, erachtet die SAW das Konzept für ihre Mieterschaft als «zu fremd und zu ungewöhnlich». Ein schwerwiegender Nachteil des Entwurfs sind die sehr tiefen, nur einseitig belichteten Wohnungen, die trotz einer geschickten Fassadenabwicklung besonders nach Norden hin recht dunkel sein werden.

Der Wettbewerb fällt in eine Umbruchphase des Quartiers. Die Veränderungen des Umfelds, die Einführung einer hohen Dichte und die gleichzeitige Suche nach zukunftsfähigen Alterswohnungen forderten die Verfasser-teams. Die Jury hat sich an diesem Ort zu Recht gegen expressive Baukörper, einseitig energieoptimierte Volumen und Grossformen entschieden. Im Ergebnis konnte sich ein solides, städtebaulich eher zurückhaltendes Projekt durchsetzen, bei dem die Ansprüche der künftigen Bewohnerschaft im Mittelpunkt stehen. Wenn bis 2016 das heutige Siegerprojekt errichtet sein wird und die Ersatzwohnungen zur Verfügung stehen werden, wird die bestehende Siedlung rückgebaut.

PREISE

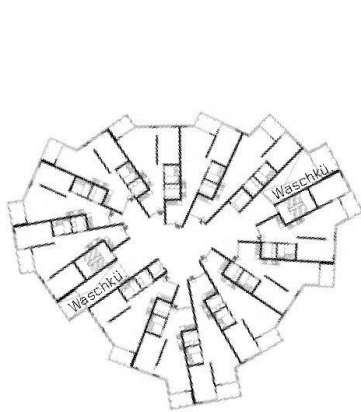
1. Rang / Preis (50 000 Fr.) / zur Weiterbearbeitung: «Gilberto», Abraham Achermann Architekten, Zürich; Kolb Landschaftsarchitektur,



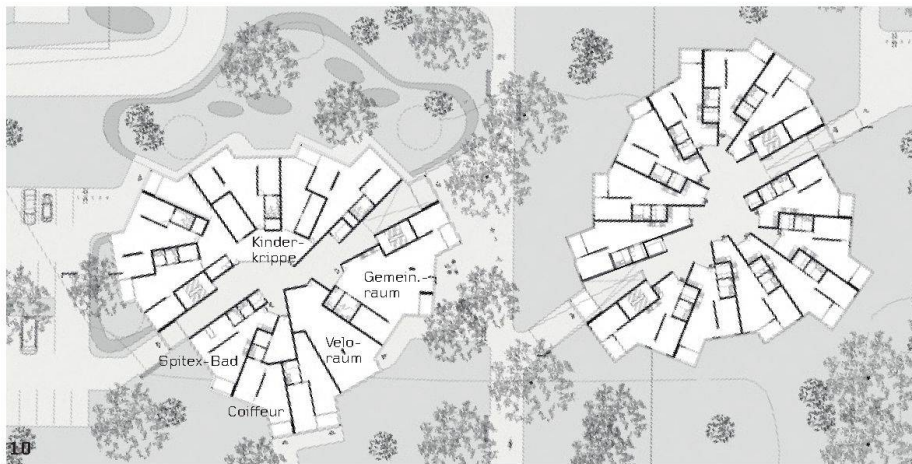
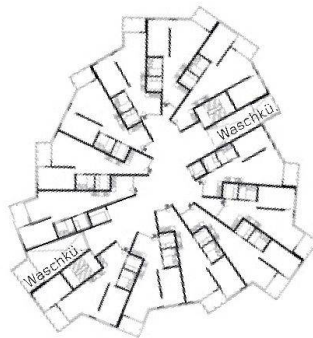
07



08



09



10

07–10 «Dazwischen» (Atelier Christian Scheidegger & Jürg Keller / Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur): Die Verfasser platzieren gekonnt zwei sechs- bzw. siebengeschossige, grossmassstäbliche, amorph geformte Baukörper im Park. Die zahlreichen Vor- und Rücksprünge der Hülle brechen die Grösse der Volumina und erzeugen verblüffende Bezüge zu kleinmassstäblichen Nachbarbauten, zu den Erschliessungstürmen des Pflegezentrums und zu den nahen grossmassstäblichen Planungen. Ein einfaches Wegenetz erschliesst die beiden Bauten, knüpft an die bestehenden Wege und weitet sich vor den Eingängen platzartig auf. Das nördliche Haus beherbergt im Erdgeschoss die Kindertagesstätte und weitere gemeinschaftliche Nutzungen, während sich im Hochparterre des südlichen Hauses zwölf Wohnungen befinden. In den Obergeschossen beider Gebäu-

de sind zwölf Wohnungen pro Geschoss zu einer «kleinen Gemeinschaft» mit Begegnungszone und zweigeschossiger Waschküche organisiert. Die Wohnungen öffnen sich fächerförmig zur Fassade hin und der gezackte Aussenrand mit den Freisitzen ermöglicht, dass die Bewohner Ausblick zu zwei Seiten haben. Durch Schiebetüren lassen sich die Zimmer räumlich miteinander verbinden. Die rückwärtige Lage der Küche in den tiefen Wohnungsgrundrissen überzeugt nicht. Auch wird in die nordseitigen Wohnungen weniger Tageslicht gelangen. Die Metallfassade mit ihrem hohen Glasanteil und die Geschosshöhen entsprechen zwar der Baukörperhöhe, sind aber teuer und weisen einen hohen Anteil an grauer Energie auf. Grundrisse OG+EG, Mst. 1:1000 (Modellfoto: Jurybericht; Visualisierung + Pläne: Projektverfasser)

Zürich; Steiner Hutmacher Bauleitung, Zürich; Amstein + Walthert, Zürich
 2. Rang / Preis (45 000 Fr.): «Dazwischen», Atelier Christian Scheidegger & Jürg Keller, Zürich; Lorenz Eugster Landschaftsarchitektur und Städtebau, Zürich; Bonalumi Monotti Ingeniereri, Locarno; Raumanzug, Zürich
 3. Rang / Preis (25 000 Fr.): «Pina», Manetsch Meyer Architekten, Zürich; Noa Landschaftsarchitektur, Zürich
 4. Rang / Preis (20 000 Fr.): «Frida und Emil», Chebbi/Thomet Architektinnen, Zürich; Mettler Landschaftsarchitektur, Gossau; GMS Partner, Kloten; Lemon Consult, Zürich; Pirmin Jung Ingenieure für Holzbau, Rain
 5. Rang / Preis (10 000 Fr.): «A City is not a Tree», Bosshard Vaquer Architekten, Zürich; Bakus, Zürich; Fabien Schwartz Fotografie, Oberägeri

WEITERE TEILNEHMENDE

- Baumschlagler Eberle, Zürich; Hager Partner, Zürich; Pasquale Baurealisation, Zürich
- von Ballmoos Krucker Architekten, Zürich; Westpol Landschaftsarchitekten, Basel
- Fiechter & Salzmann Architekten, Zürich; Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich; Architekturbüro Bosshard und Partner, Zürich
- Galli Rudolf Architekten, Zürich; Schmid Landschaftsarchitekten, Zürich; PH Baumanagement, Frauenfeld; HPS Energieconsulting, Erlenbach
- Derendinger Jaillard Architekten, Zürich; Antón & Ghiggi Landschaft Architektur, Zürich; Perolini Baumanagement, Zürich; Müller + Pletscher, Winterthur; Bakus, Zürich; Edy Toscano, Zürich

JURY

Fachpreisgericht: Jeremy Hoskyn, Amt für Hochbauten Stadt Zürich (Vorsitz); Franziska Schneider, Architektin, Zürich; Barbara Strub, Architektin, Zürich; Michael Geschwentner, Architekt, Zürich; Ron Edelaar, Architekt, Zürich; Michael Charpié, Amt für Städtebau (Ersatz)
 Sachpreisgericht: Linda Mantovani Vogeli, Direktorin SAW; Beat Cavegn, Stiftungsrat SAW; Franziska Holzer, Projektleiterin SAW; Marianne Walther, Kundenberaterin Sozialbauten, IMMO; Hans-Ueli Wick, stv. Bereichsleiter LVZ (Ersatz)
 Experten: Ian Jenkinson, Fachstelle Projektökonomie, AHB; Peter Frischknecht, Petr Michalek und Florian Flüeler, PBK; Anton Sutter, Dienst-abteilung für Verkehr; Heinz Koradi, Tiefbauamt; Eduard Schmid und Hanspeter Jordi, Schutz & Rettung; Annick Lalive d'Epinau, Fachstelle Nachhaltiges Bauen, AHB; Thomas Kessler, Fachstelle Energie + Gebäudetechnik, AHB; Jörg Lamster, Ökologische Nachhaltigkeit, durable; Werner Hofmann und Philipp Hubler, Fachstelle Ingenieurwesen, AHB; Rainer Hoffmann, Amt für Baubewilligungen; Katrin Wachter, Grün Stadt Zürich